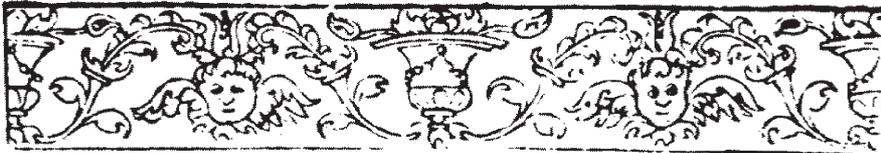


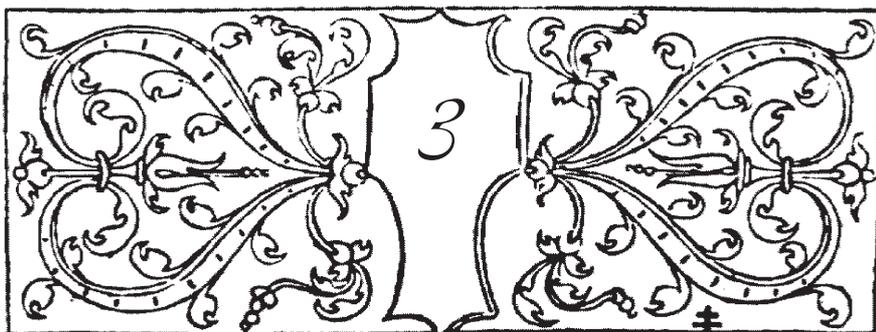
Der
Untergang
des Hauses
Hohenweiden

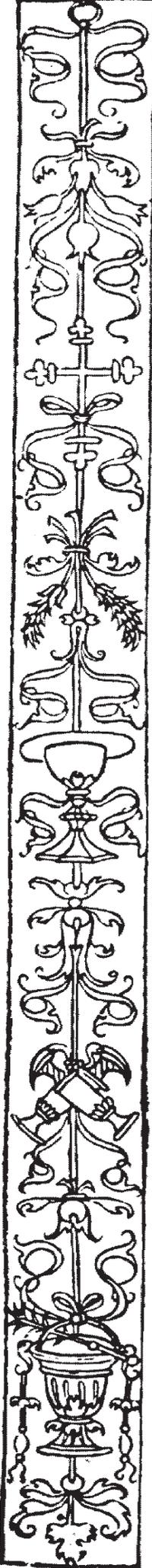


Eine Mahnung und Erinnerung
an die Untaten des Raubritters
Hans-Helmut von Hohenweiden



Uedes Land, jeder Landstrich, ja, oft sogar jede Stadt und jedes Dorf hat seine eigene Legende, eine einzigartige Geschichte, die man sich heimlich und im Flüsterton erzählt und unsere Heimat rings um das gewaltige Sumpfgebiet des Vulpespfuhls ist überreich an solchen Erzählungen. In diesem Schriftstück aber will ich die jammervolle Geschichte des letzten Ritters von Hohenweiden niederschreiben, denn sie soll uns allen ein warnendes Beispiel dafür sein, was geschehen kann, wenn man von

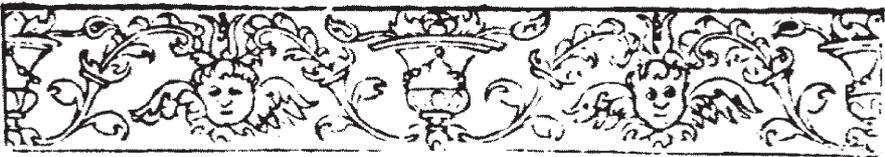




den Idealen abweicht, die
unser Reich Löwentor so groß
und stark gemacht haben und
statt dessen einen Weg
beschreitet, an dessen Ende
unweigerlich Einsamkeit,
Verzweiflung, Irrsinn und
Tod stehen!

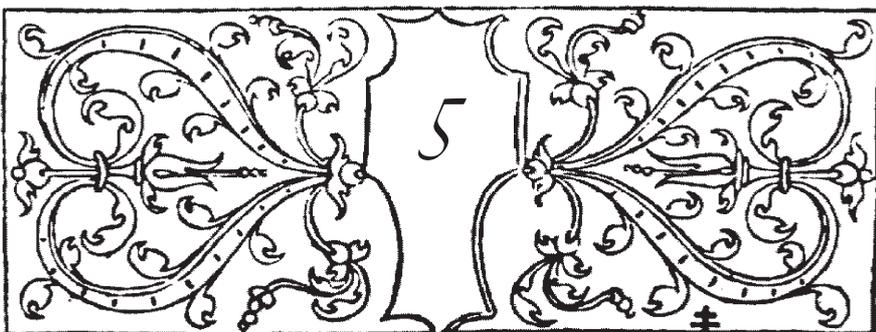


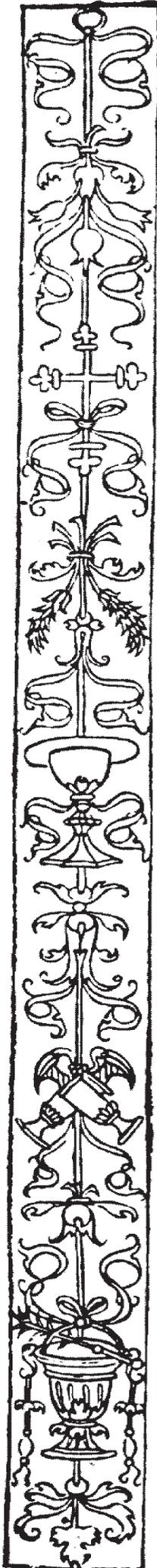
Hans-Helmut von
Hohenweiden war
ein wackerer Ritter, der sich
in den letzten Tagen der
Rattenkriege einen Namen
gemacht hatte, denn damals
hatte er als junger Knappe
eines Ritters des Königs eine
Schar von nur schwach
gerüsteten und leicht



bewaffneten Soldaten gegen eine schier übermächtige Horde der Rattlinge und einen ihrer gefährlichen Schamanen geführt und diese in den Vulpespfuhl getrieben, wo sie alle jämmerlich umgekommen waren!

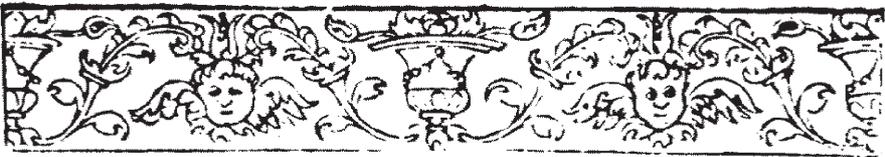
Später – nach dem Ende dieses Krieges – erhielt Hans-Helmut von Hohenweiden von seinem greisen Vater die alte Wegfeste Weidentwall am südlichen Ende des Sees Kaltenwasser zugesprochen und er führte seine Gefolgsleute und Untertanen in dem kleinen Lehen gerecht und klug über viele Jahre hinweg.





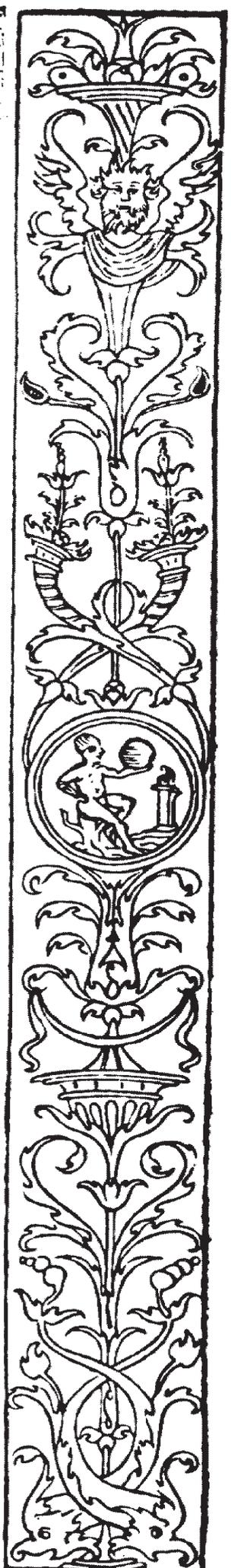
Eines Tages lernte der
Adlige die junge
Edeldame Valeria von
Grimmen kennen und lieben,
eine Hofdame des Fürsten von
Freienthal, die seine
Zuneigung erwiderte und daher
heirateten die beiden mit
Zustimmung ihrer Eltern und
es wurde ein rauschendes Fest
auf Burg Weidenwall gefeiert.
Da Valeria selbst kein Land
besaß, brachte sie eine umso
größere Mitgift mit in diese
Ehe ein und man erzählt sich
bis heute, dass in dieser
Mitgift ein besonders
wertvolles Schmuckstück
enthalten war, über dem ein

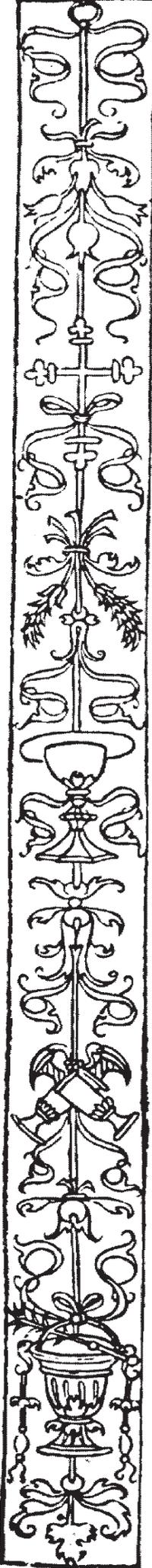




schrecklicher Gluch lag und der
das Verderben über die
Familie derer von
Hohenweiden bringen sollte...

Denn nach der Hochzeit
begann der Charakter
des Ritters sich immer mehr
zu verändern: Fast unmerklich
zunächst, dann jedoch wurde
immer schneller offensichtlich,
dass er sich zu einem brutalen
Tyrannen entwickelte, der sein
kleines Lehen am Kaltentwasser
und die Menschen unter seiner
Herrschaft erbarmungslos
ausbeutete und unterjochte!
Bergewaltigungen, Mord und
Totschlag und allzu grausame

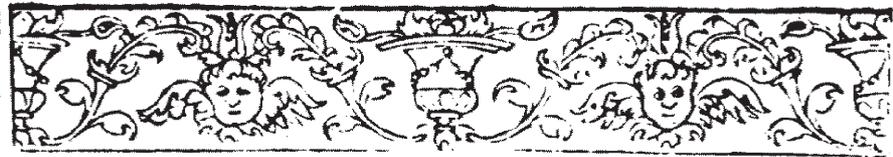
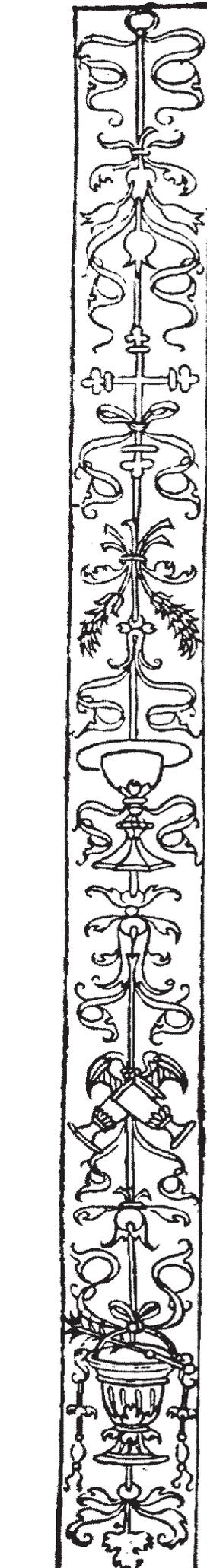




Bestrafungen der gar
bedauernswerten Menschen im
Schatten der Wegfeste
Weidentwall waren von nun an
an der grausigen
Tagesordnung.

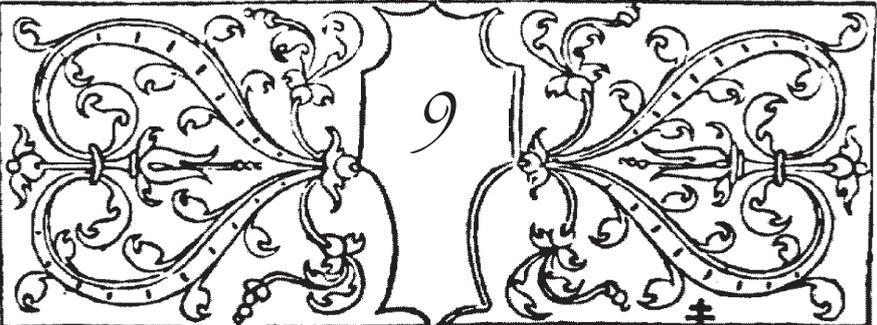
Niemand konnte sich jedoch
damals diese seltsame
Veränderung des einst so
stolzen und loyalen Ritters
erklären und bei den Getreuen
und Untertanen des Ritters
wurde gemutmaßt, Valeria von
Grimmen sei der Anlass
dafür, sie würde ihn derart
beeinflussen, dass er nun zu
jenem Menschen wurde, der
keinerlei Gnade mehr kannte
und dessen Streben nach

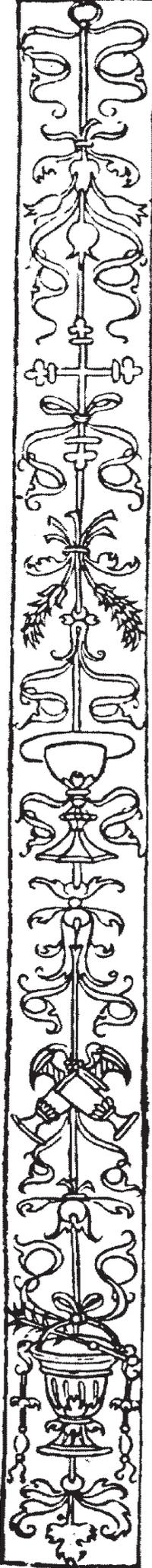




Macht und Reichtum zu einer echten Besessenheit wurde! Allerdings suchte Hans-Helmut von Hohenweiden in dieser schlimmen Zeit immer öfter jene Kammer seines Schlosses auf, in der die Mitgift seiner Braut gelagert wurde und verbrachte oft Stunden völlig allein in diesem kleinen Gemach, das schwer bewacht wurde von seinen besten Soldaten...

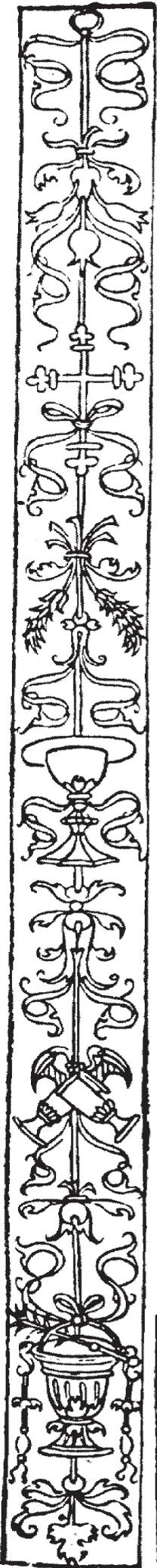
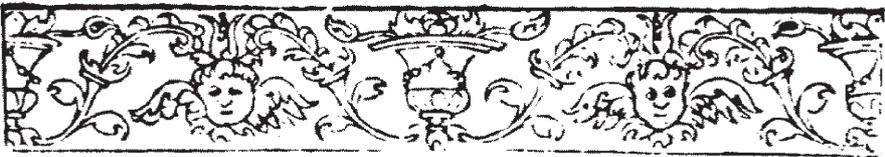
Er warb Söldner aus den Grenzlanden Löwentors an, schlimme Gesellen, die keine Moral kannten und mit diesen





Mordbuben begann der
Rittersmann sodann, die
Kaltenherzer Handelsstraßen
rings um den See
Kaltenwasser unsicher zu
machen und er erwarb sich
einen schrecklichen Ruf, denn
die überfallenen Reisenden und
Händler wurden erbarmungslos
niedergemacht und er
verschonte dabei weder
Frauen, noch Kinder oder alte
Menschen!

Zunächst konnte er diese
Schandtaten noch vor seinen
treuen Gefolgsleuten auf Burg
Weidentwall geheim halten,
doch im Laufe der Jahre
wurde ihm selbst dies völlig



gleichgültig und es wurde
offenbar, dass er eben jener
Raubritter war, der die
Grenzbezirke von Kaltenherz
heimsuchte, woraufhin ihn alle
jene Ritter und Diener
verließen, die noch guter und
aufrechter Gesinnung waren.
Natürlich blieb dies auch der
damaligen Herrscherin, Elena-
Galina von Kaltenherz, nun
nicht mehr länger verborgen
und sie entsandte Boten, die
klären sollten, ob Hans-Helmut
von Hohenweiden tatsächlich
hinter diesen schlimmen
Umtrieben steckte.

Doch keiner dieser Boten
kehrte jemals zurück und dies



rief nach anderen Maßnahmen!

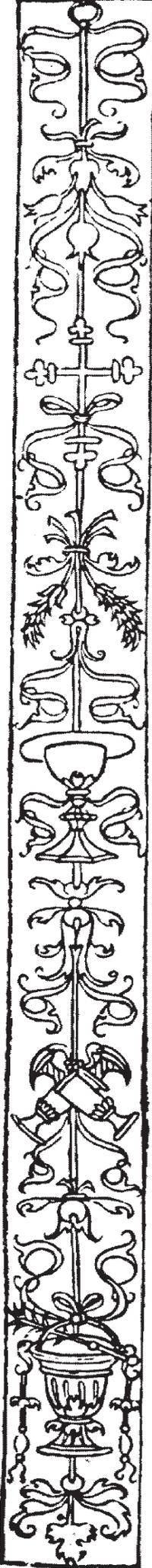


un wurde eine kleine
Streitmacht entsandt,
die angeführt wurde vom
Ordenskrieger Ingvald
Eisenkeil, bei ihm war auch
ein Zauberer aus der
Akademie Leuenhall zu
Leonbrand namens Kornelius
Klagewohl, um alle
Vorkommnisse zu Pergament
zu bringen und am Königshof
getreulich zu berichten.
Sie fanden das Lehen des
Ritters Hans-Helmut von
Hohentweiden in einem
erbarmungswürdigen Zustand
vor, die Menschen hier hatten



kaum noch genug zu essen,
lebten in windschiefen und
verfallenen Hütten und waren
voller Angst vor den
anrückenden Soldaten und
wussten nur schlimme
Geschichten von den nunmehr
fast schon legendären und
unzähligen Gräueltaten des
Herrschers von Weidentwall zu
berichten.

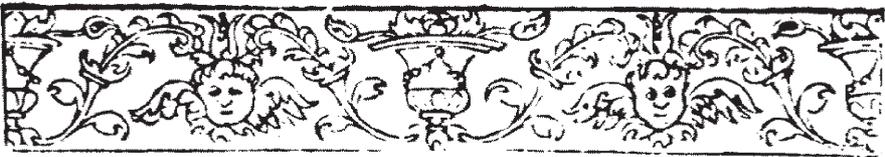
Als die Soldaten dann an der
Burg selbst ankamen, fanden
sie dort alles zu einem Kampf
vorbereitet und der Einlass
wurde ihnen verwehrt, ja, die
schwer bewaffneten Söldner
spotteten und höhnten nur der
anrückenden Soldatenschar...



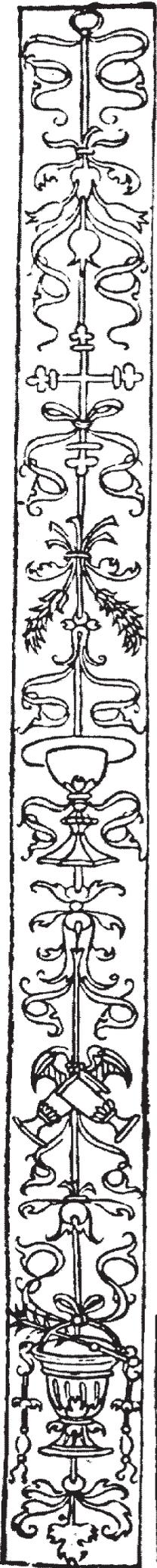
Angeblich stand der arge
Hans=Helmut von
Hohenweiden sogar selbst auf
dem trutzigen Wehrgang und
höhnzte seinen Feinden, dass
sie ihn niemals würden
besiegen können, da er den
Schutz der Furie des
Schlachtenrausches und deren
besondere Gunst besitzen
würde!

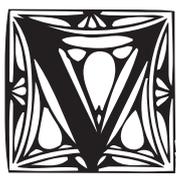
Niemand konnte sich diese
seine Worte erklären, doch
blieben sie bei vielen der
verblüfften und loyalen
Löwentorer Soldaten im
Gedächtnis haften, so
siegesgewiss schien ihnen der
Raubritter damals zu sein...

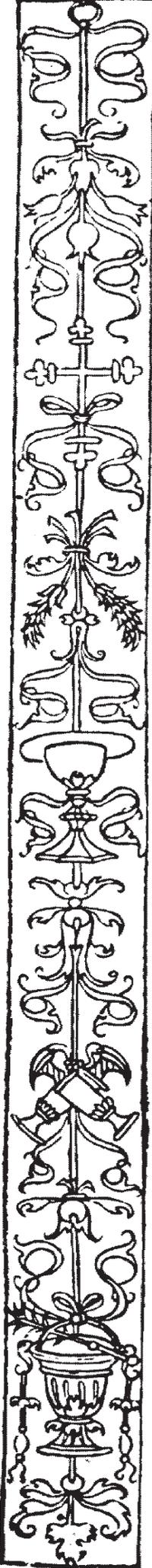




Dann ergoss sich ein Pfeilhagel von den Mauern der Festung Weidentwall und die anrückenden Truppen mussten sich zurückziehen und schlugen vor den Toren ein Lager auf, denn Ingvald Eisenkeil hatte beschlossen, die nun ja eingeschlossenen Verteidiger auszuhungern.



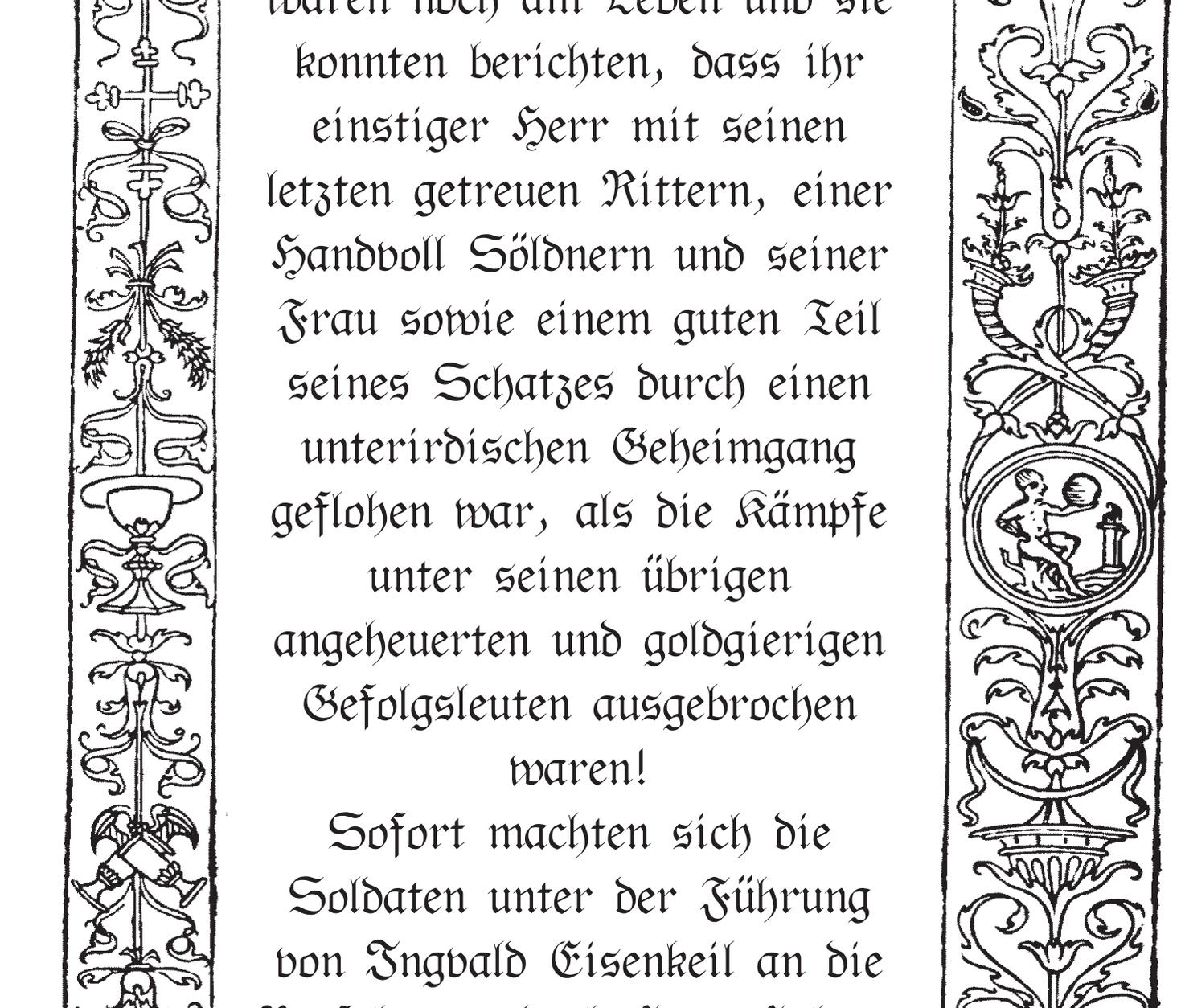
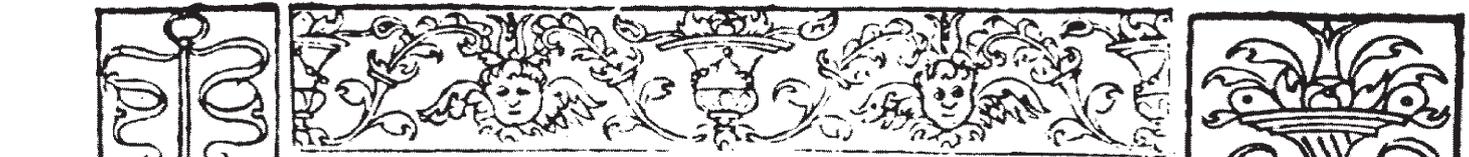
iele Wochen zog sich somit die Belagerung hin und die wenigen Angriffe der Soldaten aus Kaltenherz wurden immer wieder und wieder zurückgeschlagen, zu gut befestigt war nämlich die Wegfeste Weidentwall mit



ihren hohen und dicken
Mauern und den vielen sie
verteidigenden und treulosen
Soldknechten.

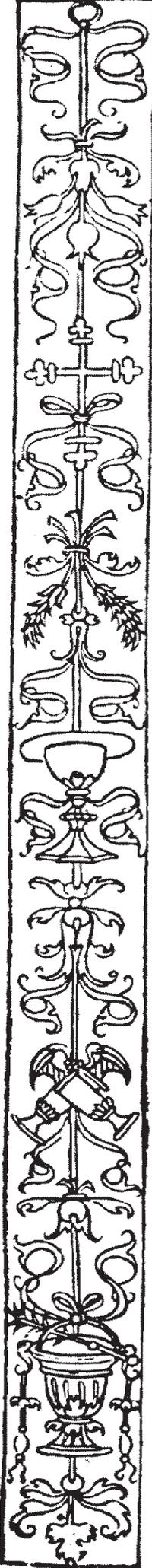
Doch dann, eines Tages,
fanden die Angreifer das
Haupttor der Festung weit
geöffnet vor und als sie
vorsichtig in die Anlage
eindrangen, da entdeckten sie
ein grauenvolles Bild: Die
meisten der Verteidiger der
Burg waren tot, sie hatten
sich scheinbar gegenseitig
umgebracht und der Innenhof
war bedeckt mit Blut und
Goldmünzen aus dem Schatz
des verdammenswerten
Raubritters!





Nur einige wenige Menschen der verstörten Dienerschaft waren noch am Leben und sie konnten berichten, dass ihr einstiger Herr mit seinen letzten getreuen Rittern, einer Handvoll Söldnern und seiner Frau sowie einem guten Teil seines Schatzes durch einen unterirdischen Beheimgang geflohen war, als die Kämpfe unter seinen übrigen angeheuerten und goldgierigen Gefolgsleuten ausgebrochen waren!

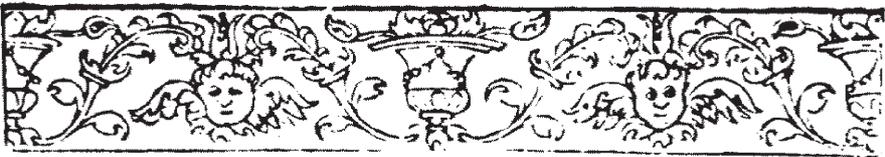
Sofort machten sich die Soldaten unter der Führung von Ingvald Eisenkeil an die Verfolgung, doch Hans-Helmut



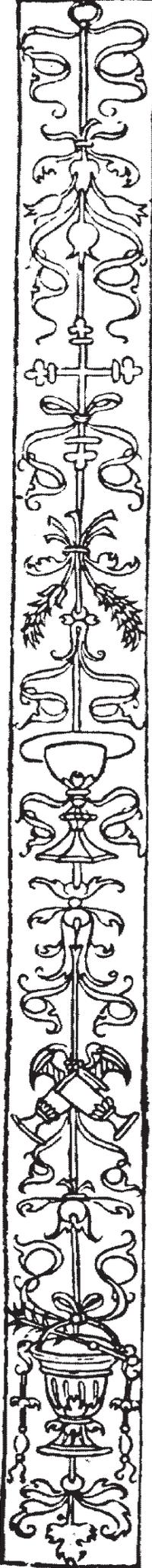
von Hohenweiden und sein
Gefolge blieb vorerst spurlos
verschwunden...

Auf Befehl von Elena-
Galina von Kaltenherz
sollte die Festung Weidenwall
geschliffen werden, zu groß
war die Angst der Menschen
nun vor diesem Ort und zu
sehr hatten sie unter der
Tyrannei des Raubritters
leiden müssen!

Die kluge und weitsichtige
Adlige wollte somit ein
Zeichen setzen, dass ein
solcher Missbrauch von Macht
sich unter ihrer Herrschaft
nicht noch einmal wiederholen



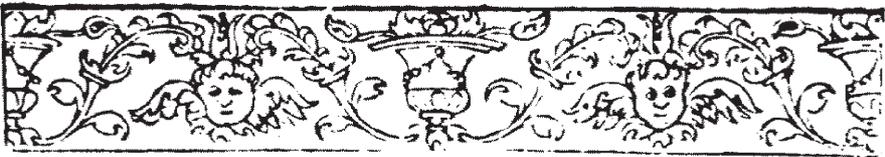
würde! Heute erinnern nur noch Ruinen an die Heimstatt des einst so stolzen Ritters... Es sollte jedoch nicht lange dauern, da machten erneut Gerüchte die Runde, dass eine organisierte und kampferprobte Bande von Gesetzlosen nun die Gegend um den Bulpespfuhl unsicher machen würde und so begann nun eine Zeit, in der diese ohnehin nur sehr selten bereiste Region des Reiches noch weniger oft besucht wurde und die wenigen Höfe und Dörfer über viele Jahre fast völlig isoliert von Löwentors anderen Ländereien ausharren mussten.



Zwar wurden in diesen
schlimmen Jahren immer
wieder Häscher ausgesandt,
um die dreisten Wegelagerer
zu fangen, doch die weglosen
und von dichten Wäldern
bedeckten Gebiete um den
großen Sumpf boten einfach zu
viele Versteckmöglichkeiten und
so mussten diese immer
wieder die Suche erfolglos
aufgeben...



atürlich handelte es sich
bei diesen Haderlumpen
um niemand anderen als den
Raubritter und seine wenigen
noch verbliebenen Getreuen und
er war nun der Schrecken der



Behöfte und Dörfer in diesem Gebiet, die sich gegen eine solche bewaffnete Schar nicht zu helfen wussten, so dass sie nur umso mehr unter seinen Umtrieben zu leiden hatten!

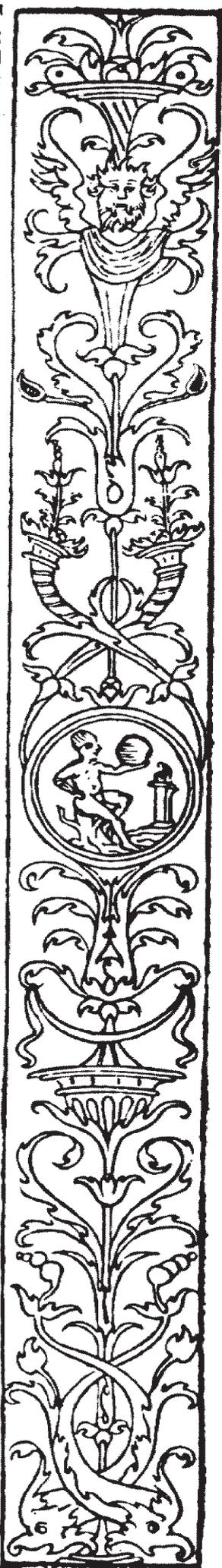
Doch auch die Frauen und Männer um Hans-Helmut von Hohenweiden litten Not, denn in dieser Gegend fanden sie nur wenig jagbares Wild und die vielen Gefahren des nahen Sumpfes machten ihnen ebenfalls schwer zu schaffen.

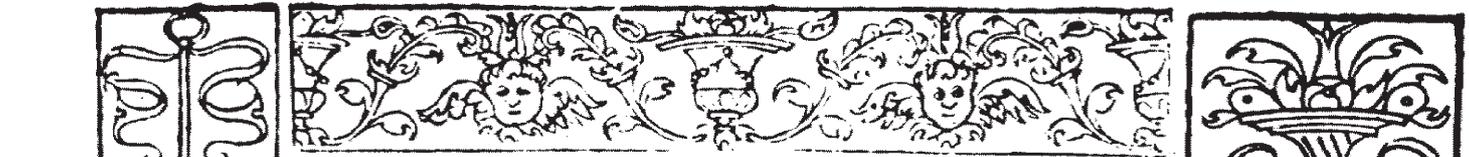
Dennoch hätte dies wohl noch viele Jahre so weitergehen können, doch schließlich und endlich wurde



der Raubritter Hans-Helmut
von Hohenweiden verraten, als
er wieder einmal einen
Überfall auf einen der vielen
umliegenden Gutshöfe plante!

Seine geschundene und
entsetzte Frau Valeria von
Grimmen flüchtete und warnte
die Bewohner von Gut
Tümpelhof, die sich dadurch
trefflich auf die anrückenden
Söldner vorbereiten konnten,
sich mit Dreschflegeln,
Mistgabeln und den rostigen
Schwertern ihrer Väter
bewaffneten und mit viel Glück
und Vertrauen auf die Götter
tatsächlich die völlig
überraschten Angreifer mit





Schimpf und Schande
davonjagten!

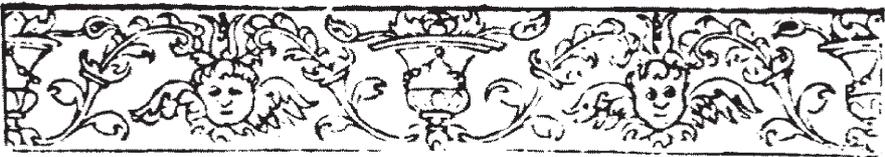
Dabei aber gelang es dem böswilligen Raubritter, seine tapfere Braut aus den Händen der Bauersleute zu entführen und zusammen mit seinen letzten und arg gebeutelten Gefolgsleuten floh er in sein Versteck, doch die Zeit seiner Schreckensherrschaft sollte nun schon sehr bald ein Ende haben.

Denn es wurde rasch ein Bote ausgesandt und ein Jäger des Gutes Tümpelhof war den Fliehenden gefolgt und hatte somit endlich ihr Versteck ausfindig machen können...



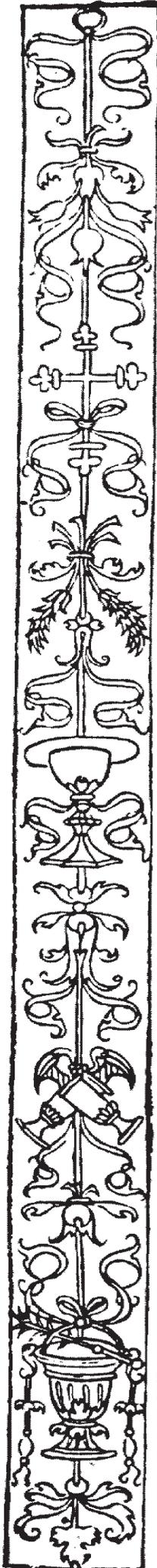
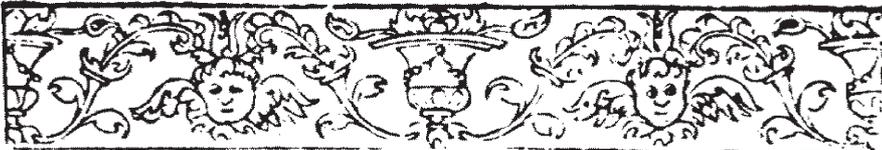
och während die Soldaten aus Kaltenherz auf dem Marsch waren, konnte dieser tapfere Waidmann im Lager des Raubritters beobachten, wie die verbliebenen Getreuen des Schurken gegen ihn aufbegehrten und er in einem Unfall von Jähzorn viele dieser erneut treulosen Rebellen erschlug oder davonjagte.

Als Ingvald Eisenkeil dann schließlich mit seinen Soldaten ankam, wies ihm der Jäger aus dem Gut den Weg und als der Raubritter die anrückenden Truppen bemerkte, da

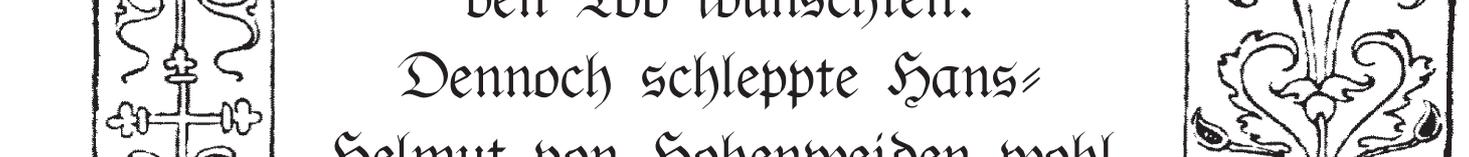
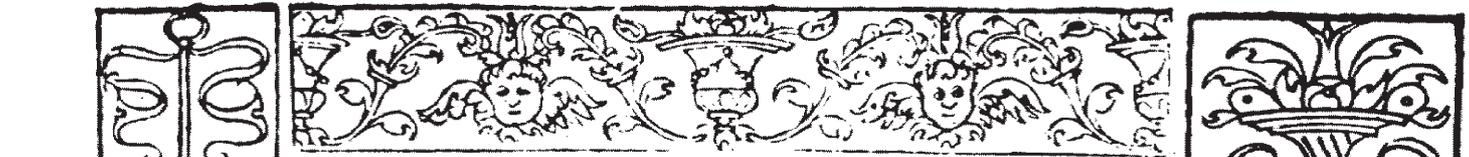


entschloss er sich in seiner
Verzweiflung wie ein in die
Enge getriebenes Raubtier,
mitten hinein ins Herz des
Sumpfes Vulpespfuhl zu
fliehen!

Und dies gelang ihm auch
unter harten Kämpfen und die
meisten seiner wenigen noch
verbliebenen Kämpfer fielen bei
diesem Gefecht oder wurden
sogleich vom unerbittlichen
Morast des nimmersatten
Vulpespfuhl samt und sonders
verschlungen, denn in der That
schwer beladen waren sie mit
Kisten, Säcken und Truhen,
in denen es nur so golden
glänzte und gließte.

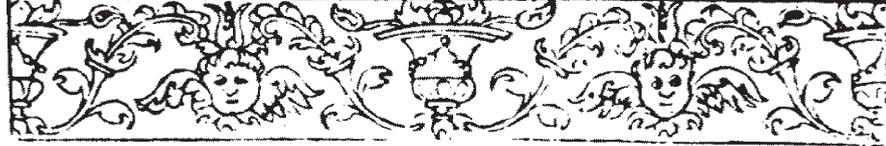
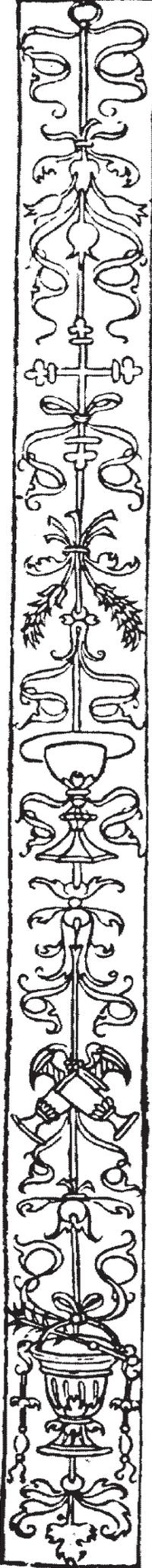


Doch obwohl der arge Raubritter darob gehofft hatte, dass er nicht in den Sumpf verfolgt werden würde, erwies sich dies als sein letzter Fehler, denn die erbarmungslosen Kaltenherzer Soldaten setzten ihm weiter nach und so konnten sie ihn noch ein letztes Mal sehen, wie er ihnen in einem plötzlich aufkommenden Nebel drohend die Faust entgegen reckte. Alle seine Getreuen waren gefallen, seine Braut hatte sich in seinem Versteck im Wald das Leben genommen und nun stand er völlig allein inmitten des gefährlichsten Sumpfes



des Reiches, dicht verfolgt von Soldaten, die ihm nur noch den Tod wünschten.

Dennoch schleppte Hans-Helmut von Hohenweiden wohl noch immer einen Teil seiner geraubten Schätze mit sich herum, doch als er im Nebel verschwand, konnten ihn seine Verfolger noch deutlich voller Groll rufen hören: „Ich verfluche dich, du falsche Göttin, die du mich so verführt hast, alle meine Ideale zu verraten! Dein Geschenk an mich werde ich in tausend Teile zerbrechen und auf ewig im Sumpf versenken, wo ich selbst es

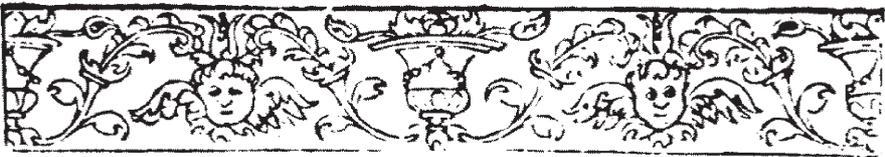


auf ewig bewachen werde.
Niemals mehr wird es wieder
vereint werden, niemals mehr
soll es Unheil bringen über
uns Menschen!“

Auch diese seine letzten Worte
blieben bis heute ein Rätsel...
Damit aber zerriss er etwas
Glänzendes, das in vielen
Farben schillerte, und
schleuderte es weit ins Moor
hinein, ehe er vom Dunst des
Sumpfes für immer
verschlungen wurde – und er
wurde niemals wieder von
eines Menschen Auge erblickt.



ber obwohl hier die
tragische Geschichte



des Raubritters endet, erzählt man sich nach wie vor in den Gasthöfen und Dörfern rings um den modrigen Bulpespfuhl, dass Hans-Helmut von Hohenweiden zusammen mit seinen letzten getreuen Mannen als rachsüchtiger Geist im Sumpf umgehen und jeden töten würde, der seinen Schatz zu finden trachtet und dicht unter dem brackigen Wasser im Morast eine Heerschar von Toten darauf wartet, jeden arglosen Abenteuerer zu sich in das nasskalte Grab zu ziehen...

*Zu Pergament gebracht von
Bruder Konrad im Kloster zu Numen*